

Pressemitteilung

Oberstedten, den 13.7. 2018



Erhard Bus (Windecken) sprach beim Geschichtsverein Oberstedten am 12. Juli über die gravierenden Folgen des 30-jährigen Krieges für die Bevölkerung des Heiligen Römischen Reiches. „Großer Krieg und Westfälischer Frieden“ lautete der Vortrag, der regionale und überregionale Aspekte verband. Vom Nordosten bis zum Südwesten des Reiches zog sich eine Schneise der Verwüstung (Fotos: Niesel-Heinrichs)

„Der größte Einschnitt in unserer Geschichte“

Vortrag von Erhard Bus beim Geschichtsverein Oberstedten über den 30-jährigen Krieg und seine gravierenden Auswirkungen

Beim „Dämmerstopp“ des Geschichts- und Kulturkreises am 12. Juli im Alten Rathaus sprach Erhard Bus (Windecken) im Gedenkjahr 2018, 400 Jahre nach Beginn des 30-jährigen Krieges, über das Thema „Großer Krieg und Westfälischer Frieden“. Bus machte dabei die immense Bedeutung dieses langen europäischen Krieges für das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und seine Bevölkerung deutlich. Dabei wurde auch deutlich, dass die hessischen Gebiete wegen ihrer Lage besonders unter den „Verheerungen“ zu leiden hatten.

Der Prager Fenstersturz als Auslöser

Bekanntermaßen nahm der 30-jährige Krieg in Prag seinen Ausgang. Hier wehrten sich die böhmischen Stände gegen die Drangsalierung durch das katholische Habsburg und wählten sich mit Friedrich von der Pfalz einen protestantischen Gegenkönig. Dieses Ereignis habe die grausamer als erwartete erste Phase des Krieges ausgelöst, in den sich nach und nach die wichtigsten europäischen Mächte eingeschalteten, sodass neben konfessionellem Streit Machtfragen immer stärker in den Fokus rückten.

Der Krieg ernährt den Krieg

Da der Krieg vor allem durch Söldnerheere geführt wurde, so auf katholischer Seite durch den Kriegsunternehmer Wallenstein, habe der Durchmarsch der Heere eine elementare Gefahr für die Bevölkerung bedeutet. Felder, Wiesen und Orte seien vernichtet worden, Plünderungen und Misshandlungen an der Tagesordnung gewesen. Auch hätten die Soldaten viele Krankheitserreger eingeschleppt und Pest- und Typhusepidemien ausgelöst. Da die Soldaten und ihre Pferde verköstigt werden mussten, hatten die Einwohner zum eigenen Schaden große Mengen Essen und Trinken zu liefern, wie Bus am Beispiel einer Abrechnung aus Windecken verdeutlichte. Tillys Sieg für die Katholische Liga bei Höchst am 22.6.1622 habe dazu geführt, dass Orte in der Region wie Oberursel, Eschborn und Sulzbach niedergebrannt wurden. Der Anfangserfolg der katholischen Mächte habe zum Restitutionsedikt von 1629 geführt, das die protestantischen Gebiete zwang, die Verstaatlichung kirchlicher Güter wieder rückgängig zu machen.

Vormarsch gegen das Rhein-Main-Gebiet

Mit der Landung des Schwedenkönigs Gustav Adolph auf Usedom habe sich 1630 der politische Wind gedreht. Wie auf einer Schneise seien die protestantischen Schweden siegreich von Norden über das Rhein-Main-Gebiet bis nach München gezogen. Ab 1634, nach der Niederlage von Nördlingen, sei es dann rückwärts gegangen, denn die besiegten Schweden und ihre Verbündeten flohen Richtung Norden und richteten dabei im Hessischen und Pfälzischen viel Unheil an.

Die Jahre 1634-1638 seien für die Durchmarschgebiete die schlimmsten gewesen, und die Wetterau habe in der Region unter der verrohten Soldateska am stärksten gelitten, führte Bus aus. So seien etwa in Eichen laut Kirchenbucheintrag die Sterbefälle in die Höhe geschneit. 1635 habe man dort 180 Todesfälle verzeichnet, die Hälfte der geschwächten Bevölkerung sei zu Tode gekommen. Der Pfarrer aus Marköbel im Main-Kinzig-Kreis verzeichnete, dass einige Bewohner von „wilden Tieren“ (Wölfen) gefressen wurden, nachdem sie im Wald Zuflucht gesucht hatten. Mittelgebirgslagen und befestigte Orte seien weniger betroffen gewesen.

Massiver Bevölkerungsrückgang für Generationen

Das stark befestigte Hanau mit seinen modernen Bastionen sei 9 Monate lang belagert worden, bis endlich das Entsatzheer aus Kassel zu Hilfe kam. Belagerer und Belagerte hätten entsetzlich gehungert. In den besonders betroffenen Regionen habe es nicht nur viele Tote, sondern auch eine deutlich zurückgehende Geburtenrate gegeben, wie Bus mit Zahlen aus Ostheim und Oberstedten belegte. So seien in Oberstedten in den Jahren 1635 - 1639 nur 0 bis 2 Kinder pro Jahr geboren worden, während vorher noch 12 verzeichnet worden waren. Erst ab 1640 hätten die Geburten langsam wieder zugenommen. „Es brauchte 5-6 Generationen, um auf den alten Stand zu kommen.“ Nach mittlerer Schätzung sei die Bevölkerungszahl durch den 30jährigen Krieg um ca. 40 Prozent zurückgegangen. „In unserer Region dürfte eine Verlustquote von 50 Prozent nicht übertrieben sein“, bemerkte Bus. Die Verluste bei Erstem und Zweitem Weltkrieg hätten bei 4,1 Prozent (ohne die Spanische Grippe) und 8,9 Prozent gelegen, führte der Referent zum Vergleich an.

Erster Friedenskongress der Weltgeschichte

Bevor es 1648 schließlich zum Westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück gekommen sei, hätten die Kriegshandlungen der Kontrahenten noch einmal angezogen, um die Verhandlungspositionen zu verbessern, sehr zum Leidwesen der Bevölkerung. Davon zeugten etwa die Radierungen von Jacques Callot und die bekannten zeitgenössischen Zeichnungen und Kupferstiche von Hans Ulrich Franck über die *Schrecken des Dreißigjährigen Krieges*.

Der „Erschöpfungsfrieden“ von Münster und Osnabrück habe die Unabhängigkeit der Spanischen Niederlande und eine Schwächung der habsburgischen Zentralgewalt zur Folge gehabt (mittelfristig: Verlust des Elsass an Frankreich). Auch sei Schweden fortan mit Bremen und Vorpommern Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gewesen. Die Reformierten seien durch den Frieden mit den Lutheranern und Katholiken gleichgestellt gewesen. Immerhin habe die Bevölkerung nun nicht mehr mit den Territorialherren die Konfession wechseln müssen. Ansonsten wurde der Zustand von 1624 wiederhergestellt.

So endete dieser lange und verlustreiche Krieg, an dem Söldner aus aller Herren Länder, auch Schotten und Italiener, teilgenommen hätten, für Bus, der für seinen interessanten Vortrag viel Applaus erhielt, „der größte Einschnitt in unserer Geschichte, stärker noch als die Industrialisierung“. (nlh)

Andreas Mengel (Schriftführer)

Geschichts- & Kulturkreis Oberstedten

Nächste Veranstaltung des Geschichts- und Kulturkreises Oberstedten: Samstag, 25. August 2018, **FAHRT ZUM KLEINEN FELDBERG und Führung durch das Taunus-Observatorium auf dem Kleinen Feldberg** mit Dr. Andreas Kürten (Universität Frankfurt). **Fahrt:** 12.00 Uhr ab Oberstedten - **Treffpunkt:** Parkplatz an der Niederstedter Straße. **Anfahrt mit Privat-PKW. Wegen begrenzter Teilnehmerzahl Anmeldung erforderlich.**